

HESSEN



Historischer Rückblick in die Geschichte der Hessischen Staatsdomäne Baiersröderhof





Baiersröderhof, 2006

*Die Hessische Staatsdomäne
Baiersröderhof, genannt Pfaffenhof,
hat eine bewegte Vergangenheit.
In den frühen Jahren nach der
Ersterwähnung sind die Quellen,
die auf das Hofgut hinweisen, recht
spärlich. Erst ab dem 14. Jahrhundert
taucht der Namen in seinen ver-
schiedenen Ausprägungen öfters in
den historischen Aufzeichnungen auf.
Nachstehend ein chronologischer
Abriß der wechselvollen Geschichte.
Zusammengestellt von Dr. Otto Volk,
Walter Scheuerle und Dieter Leupold.*



1139

Papst Innocenz II. stellt mit Urkunde vom 12. Dezember das 1123 gegründete Prämonstratenser-kloster Ilbenstadt unter seinen besonderen päpstlichen Schutz. Unter den Klostergütern nennt die Papsturkunde auch die *Allode Rode* als Besitztum. Es gilt als gesichert, daß damit die heutige Staatsdomäne Baiersröderhof gemeint war. Damit erste Erwähnung vor nunmehr 867 Jahren.

1319

In einer Urkunde des Propstes und Konvents von Ilbenstadt erscheint erstmals der Name Röder Hof in Verbindung mit einer Landsiedel-leih an die benachbarte Johanniter-kommende Rüdigheim.

1331

Im Güterverzeichnis der Deutschordenskommende Sachsenhausen findet sich der erste Beleg für die ausführliche und heute noch gebräuchliche Namensform Beiersrode.

1348

Das Gut wird der Herrschaft Falkenstein-Münzenberg in Marköbel zu Lehen aufgetragen.

1365

Der Edelknecht Markolf von Hüls-hofen darf das hanauische Lehngut zu Hirzbach in der Marköbler Gemarkung veräußern, zu dem

auch ein Ackerstück von 12 Morgen *by Beyersrode* gehört. Die jetzt häufigere Erwähnung des Hofes macht deutlich, daß der Ilbenstädter Besitz schon zu dieser Zeit ein fester Bezugspunkt innerhalb der Dorfgemarkung geworden war.

1367

Die ersten durch Quellen belegbaren Bewohner sind die Frau des Ackermanns von Baiersrode und ihre Kinder als Hörige oder Leib-eigene des Heinrich von Isenburg-Büdingen.

14. Jahrhundert

Etwa zur Mitte des Jahrhunderts kommt der Baiersröderhof in eine Lehensabhängigkeit der Grafen von Hanau.

1416

Der Propst des Klosters Ilbenstadt schließt mit den Rittern von Karben einen Landsiedelvertrag. (Die Adeli-gen hatten als Landsiedel und damit als "freie Leute" keine feudalen Abgaben zu leisten. Dafür mußten sie den Hof mit allen Baulichkeiten und die Ländereien in ordentlichem Zustand halten und Pacht an das Kloster in Form von Korn zahlen.)

1436

Rechtliche Zugehörigkeit zum Gerichtsbezirk Marköbel.

1464

Ein "bäuerlicher Hofmann" löst erstmals adelige Landsiedel ab.

1476

Das Kloster Ilbenstadt vergibt die Hälfte des Baiersröderhofs wieder in Landsiedelleihe.

1505

Vater und Sohn Stylhenn übernehmen den Baiersröderhof wieder als Ganzes. Die jährliche Pacht geht an den von seinem Amt zurückgetretenen Propst Dauernheimer (der jetzt als Pfarrer von Assenheim fungiert) sofort nach der Ernte in seine Pfarrscheune.

1538/39

Streit zwischen Kloster und Propst wegen der Pachtlieferungen.

1596

Das Ilbenstädter Zinsbuch verzeichnet bereits vier Pächter. (Die Zunahme der Hofleute und die Aufteilung des Gutes in kleinere Einheiten hängt offensichtlich mit dem starken Bevölkerungswachstum zusammen.)

1603

Das Marköbler Schatzungsregister macht erstmals genauere Angaben zum Güterstand der vier Hofleute und unterscheidet zwischen Leiheland und Eigenäcker, die zum Teil zum Anbau von Wein genutzt werden.

1621

Erste Kriegshandlungen im Hanauer Raum gehen auch am Baiersröderhof nicht spurlos vorbei.

1627

Kaiser Ferdinand II. nimmt das Kloster Ilbenstadt mit seinen Besitzungen in seinen und des Reiches besonderen Schutz.

1632

König Gustav Adolf schenkt das gesamte Kloster, also auch den Baiersröderhof, dem böhmischen Adeligen von Warrtenberg.

1634

Durch Wendung des Krieges wird diese Schenkung aufgehoben bzw. hinfällig.

1634-1636

Die Pest und die Auswirkungen des 30-jährigen Krieges dezimieren auch die Bewohner des Baiersröderhofs.

1653

Fünf Jahre nach dem Westfälischen Frieden ist der Baiersröderhof noch unbewohnt und seine Ländereien weitgehend un bebaut. In den Folgejahren mühesamer Aufbau der zerstörten Gebäude und verwilderten Ländereien.

1657

Das Kloster Ilbenstadt wird zur Abtei erhoben.

1684/86

Neubau eines barocken Gutshauses und Umwandlung des Hofes in einen klösterlichen Gutsbetrieb unter Leitung des Paters Augustinus als "Oekonomen", der den Hof nun mit abhängigem Hofgesinde und Tagelöhnern bebaut. Als Folge der Umwandlung erfolgen gerichtliche Auseinandersetzungen mit den seitherigen Hofleuten vor dem Marköbler Ortsgericht.

1685-1701

Gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen den Klosterherren und Bauern aus Marköbel und Ostheim wegen Grenzstreitigkeiten. (Ein vereinbarter Austausch von Äckern zur Bereinigung der Grenz- und Liegenschaftsverhältnisse zieht sich noch bis weit in das 18. Jahrhundert hin.)

1705

Auf Bitte des Ilbenstädter Paters Siardus treten die Marköbler Feldgeschworenen und Landschneider auf dem Hof zusammen, um das Hofgut neu zu vermessen. Das Protokoll über diese Begehung und die Lage der einzelnen Grenzsteine tragen sie in das neu angelegte Ackerbuch ein, das bis heute auf dem Hof verwahrt wird. Die damals ermittelte Größe betrug 130,42 ha.

1803

Im Zuge der Säkularisierung erhält Graf von Leiningen-Westerburg, als Entschädigung für seine durch die napoleonische Eroberungspolitik an Frankreich gefallenem linksrheinischen Besitztümern, das Kloster Ilbenstadt und seine Güter.

1804

Der Baiersröderhof wird Kurhessische Domäne.

1866

Als Preußische Staatsdomäne wird der Baiersröderhof eigener Gutsbezirk und künftig von der Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten der Königlichen Regierung in Kassel verwaltet.

1867

Mit Vertrag vom 30. Dezember tritt der Landwirt Wilhelm Schwarz in den bis 1877 laufenden Pachtvertrag seines glücklos wirtschaftenden Vorgängers Baist ein und erklärt, sein auf einem landwirtschaftlichen Institut bei Wiesbaden ausgebildeter Sohn Ferdinand werde die Verwaltung des Hofes übernehmen. Die Anfangsjahre sind nur gemeinsam mit Unterstützung der Königlichen Regierung wirtschaftlich zu meistern.



Liegenschaftskarte des Vorwerks Hirzbach, 1874

1870
Berlin erteilt die Genehmigung zur Ausführung der gewünschten Bauten, die Herrichtung der erweiterten Hofstelle, den Neubau einer Scheune, eines Schafstalles und der notwendigen Schweineställe sowie

die Umwandlung des bisherigen Schafstalls in einen Rinderstall. Der Pachtvertrag wird um 18 Jahre verlängert.

1872
Neubau einer Stärkemehlfabrik.

1878

Abbruch des alten und Bezug des neuen Pächterhauses in seiner noch heute bestehenden Form durch Familie Schwarz. Die Herstellungskosten betragen 37.500,- Reichsmark.

1880

Verlängerung der Pachtzeit bis 1897.

1882

Der Zuckerrübenanbau wird aufgenommen.

1886

Einsatz eines Dampfplugs (bis 1928).

1897

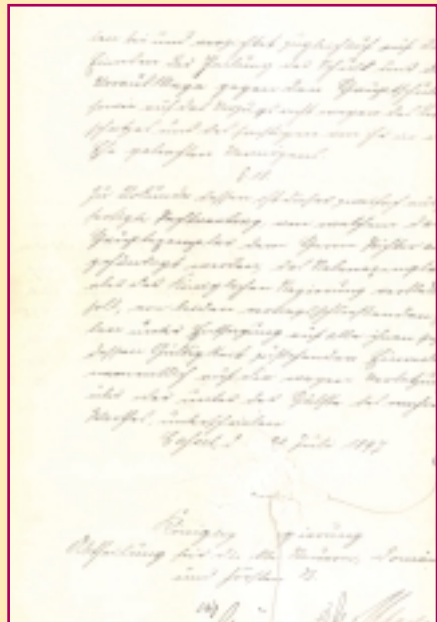
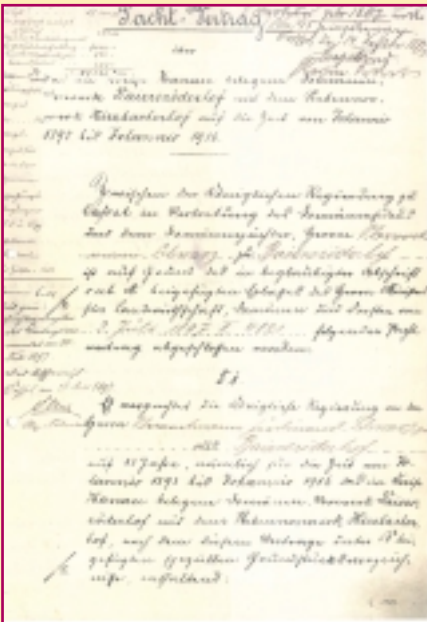
Die gesamte Fläche der Domäne hat mit 230 Hektar ihre noch heute vorhandene Größe.

1898

Anschaffung einer stationären Dreschmaschine. Im gleichen Jahr schließen Ferdinand Schwarz und seine Frau (anstelle von Wilhelm Schwarz) einen neuen Pachtvertrag bis 1916 für 15.000,- Reichsmark jährlich.

1921

Anschluß an das öffentliche Stromnetz.



Pachtvertrag, 20. Juli 1897

1878 1880 1886 1898 1922



Baiersröderhof um 1900

1922/23

Anschaffung einer
Dampfdreschlokomobile.

1933

Der erste rationell einsetzbare
Schlepper wird erworben.

1936

Wilhelm (genannt Willi) Schwarz,
der Sohn von Ferdinand Schwarz
wird Mitpächter.

1938

Anschaffung eines 45er Lanz
Bulldogs, der, 1974 verkauft, vom
jetzigen Pächter Walter Scheuerle
wieder zurückerworben werden
konnte.

1945

Der Baiersröderhof wird Hessische
Staatsdomäne.



Auf dem Hof, 1945

1922 1933 1936 1938 1945



Baiersröderhof, 1991

1976

Walter Scheuerle und seine Frau Ingrid übernehmen den Baiersröderhof und treten in den laufenden Pachtvertrag 1970/88 ein.

1978

Durch und mit Genehmigung der Domänen-Verwaltung werden nicht mehr benötigte Gebäude abgerissen, Wiesen umgebrochen, Pferde- und Zuchtschweinehaltung aufgegeben. Auf der gesamten Getreidefläche wird Saatgutvermehrung betrieben. Technische Einrichtungen und Geräte werden erneuert. Die Erträge steigen durch verbessertes Management im Einsatz von Düngung und Pflanzenschutzmittel sehr stark an.

1988

Neuer Pachtvertrag über 18 Jahre.

1989

Am 9. und 10. feiert der Baiersröderhof sein 850-jähriges Jubiläum (zusammen mit 1150 Jahre Marköbel).

1990

Im August veranstaltet die Interessengemeinschaft Historischer Landmaschinen e.V. auf der Domäne ein Fest um das Verständnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung zu fördern. Der Erfolg war so groß, das es seitdem jedes Jahr wiederholt wird und im Schnitt 10.000 Besucher zur Domäne kommen.

1990

Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Söhne der Pächterfamilie Ingrid und Walter Scheuerle, Georg und Ernst, gründen am 3. Oktober 1990, einen Landwirtschaftlichen Betrieb "Rittergut Queis" mit knapp 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Der älteste Sohn Andreas macht sich als Apotheker selbständig.

1995

Der Zuckerrübenanbau erfährt durch Zukauf von Lieferrechten seine größte Ausdehnung.

1976 1978 1989 1990 1995

1997

Die bewirtschaftete Fläche erhöht sich durch Zupacht und -kauf auf über 300 ha.

2001

Durch die Zusage einer weiteren Pachtperiode ab 2006 werden durch die Pächter umfangreiche Investitionen getätigt. Erweiterung der Getreidesiloanlage, Renovierung des Pächterwohnhauses, Umbau des Schweinestalls, Bau von 2 km befestigten Feldwegen.

2002

Eintritt des Sohnes Georg Scheuerle in den bestehenden laufenden Pachtvertrag.

2005

Der erste satellitengesteuerte (GPS) Ackerschlepper wird angeschafft.

2006

Vom 20. - 22. Juni finden die DLG-Feldtage am Baiersröderhof statt. Für die Veranstaltung werden 50 ha Ackerland zur Verfügung gestellt und ca. 20.000 Besucher erwartet.

2006

Georg Scheuerle wird ab 1. Juli mit neuem Pachtvertrag Alleinpächter der Domäne.



Baiersröderhof um 1999

1997 2001 2002 2005 2006



Baiersröderhof Mitte der 50er Jahre



**Hessischen Staatsdomäne
Baiersröderhof**

**63546 Hammersbach
Telefon (06185) 624**